Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: A. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 48.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Montag, 20. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 18. Januar. Der König hat dem Konsistorial-Sekretär Ploen zu Kiel den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Kreis-Physikus Dr. Sikorski in Adelnau ist aus dem Kreise Adelnau in gleicher Eigenschaft in den Kreis Schildberg versetzt worden.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 18. Januar, 1 Uhr.

Das Haus erledigt zuerst nach unerheblicher Debatte die zweite Lesung des Etats durch unveränderte Bewilligung der Matrikularbeiträge, der außerordentlichen Deckungsmittel und des Etats- und Anleihegesetzes und geht hierauf über zur dritten Berathung des Antrags Huene (Ztr.), betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen.

Der Antrag will bekanntlich Militärpflichtige, welche sich dem Studium der Theologie widmen, in Friedenszeiten auf ihren Antrag während der Dauer des Studiums bis zum 7. Militärpflichtjahr zurückstellen, und wenn sie bis zu diesem Zeitpunkt durch bestandene Prüfung amtsberechtigte Kandidaten geworden sind, auf ihren Antrag der Ersatzreserve überweisen und von den Uebungen befreien.

Ein Antrag v. Kardorff (Rp.) verlangt die Beschränkung dieser Maßregel auf Militärpflichtige römisch-katholischer Konfession.

Ein Antrag Kleist-Retzow (kons.) bezweckt dasselbe für den Fall der Ablehnung des Antrags Huene, während ein zweiter Antrag Kleist-Retzow einjährig-freiwillige Theologen in Friedenszeiten nach halbjährigem Dienst mit der Waffe, das zweite Halbjahr in der Krankenpflege dienen lassen will.

In der Generaldiskussion führt

Abg. Huene (Ctr.) aus: Durch die veröffentlichten Aeußerungen über meinen Antrag geht als Vorwurf der Gedanke durch, der Antrag trete der Ehre des theologischen Standes zu nahe. Das trifft nicht zu. Der Antrag zwingt die Wohlthat keinem auf, jeder kann auf Wunsch den Militärdienst ableisten. Die Ehre des Soldaten liegt darin, daß er bereit ist, im Kriege Blut und Leben für das Vaterland hinzugeben. Sind die Theologen noch nicht amtsberechtigt, dann sollen sie auch jetzt mit der Waffe dem Feind gegenüber treten, haben sie aber ein geistliches Amt, dann ist ihr Beruf im Felde Krankenpflege und Seelsorge. Also mit der Ehre ist es ein für alle Mal nichts. (Beifall im Centrum.) Ich erkenne die wohlwollende Behandlung unseres Antrages, die ihm von allen, namentlich von der rechten Seite zu Theil geworden ist, an, wenn ich auch wünsche, daß unser Antrag allgemein und nicht mit der Beschränkung auf katholische Theologen allein angenommen wird. Wir und unsere Nachfolger werden jeder Zeit bereit sein, den Angehörigen der evangelischen Kirche dasselbe zu Theil werden zu lassen, was die Herren von der Rechten heute unseren Geistlichen zuwenden wollen. (Zustimmung im Centrum.) Auch in der evangelischen Kirche können sich die Anschauungen ändern.

Abg. v. Kleist-Retzow (kons.): Wir werden gern das Entgegenkommen des Zentrums annehmen, wenn auch in der evangelischen Kirche das Bedürfniß für eine solche Maßregel hervortritt. Der Antrag Huene und seine allgemeine Form kann jedoch schwerlich angenommen werden, sehr wohl kann das Zentrum aber mit einem zweiten Antrag sich zufrieden geben, der mehr Aussicht auf Annahme hat und durch welchen für die nöthigen Krankenpfleger im Kriege gesorgt wird. (Beifall rechts.)

Abg. Enneccerus (nl.): Die evangelischen Theologen müssen auf jeden Fall von dem Antrag ausgeschlossen werden. Wir erblicken im Kriegsdienst die schwerste Pflichterfüllung, an der theilzunehmen jeder verpflichtet ist, der voll und ganz im Volke steht. Die evangelischen Geistlichen wollen auch von der Wohlthat des Antrages nichts wissen. Soldaten zu werden, halten sie für ihr Recht und ihre Ehre. Sie erblicken in dem Antrag Huene eine Herabsetzung ihres Standes. Universitäten, zahlreiche evangelische Korporationen, Private aus allen Gegenden des Deutschen Reiches haben sich dagegen ausgesprochen. Auch die Beziehung des Antrages lediglich auf die katholischen Theologen wäre eine Durchbrechung der allgemeinen Wehrpflicht, Ist der Mangel an Geistlichen ein Grund für den Antrag, so wird die katholische Kirche vielleicht an Zahl der Geistlichen gewinnen, aber an Qualität verlieren. (Lachen im Zentrum.) Der katholische Theologe steht schon jetzt durch seine Erziehung fast außerhalb der übrigen Welt, er wird jetzt ganz der Verbindung mit dem Laienelement entrissen. Die fakultative Fassung des Antrages ist keine Verbesserung; der junge Theologe wird in schwere Konflikte gestürzt, ob er etwa den Bitten seiner Eltern nachgeben und nicht dienen oder seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllen soll. Deshalb werden meine Freunde auch gegen den Antrag Kardorff, ein Theil aber für den zweiten Antrag Kleist stimmen. Ich für meine Person erkläre mich gegen alle Anträge. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Nobbe (R.-P.) Legt die katholische Kirche so hohen Werth auf die Befreiung ihrer Geistlichen vom Kriegsdienst, gut, so wollen wir es ihr gewähren; aber wir verlangen, daß der Standpunkt der evangelischen Geistlichen gewahrt bleibe, und diese sind entschieden gegen die Befreiung von der Dienstpflicht. Der evangelische Theologe darf auf keinen Fall aus dem Rahmen der Kameradschaft und der Volksgenossenschaft herausgenommen werden.

Abg. Dr. Baumbach (dfr.): Ich persönlich stehe auf dem Standpunkt des ersten Antrages Kleist, vermag jedoch nicht, seinen zweiten Antrag zu acceptiren. Es ist allerdings richtig, daß der erste Antrag eine Disparität ausspricht zwischen den katholischen und evangelischen Geistlichen; aber diese Disparität besteht schon jetzt und beruht auf der verschiedenen Auffassung des geistlichen Amtes bei den verschiedenen Konfessionen, und da ich es für gerechtfertigt halte, den billigen Wünschen der fremden Konfession entgegenzukommen, halte ich mich für verpflichtet, den Anforderungen der Katholiken entgegenzukommen. Für die evangelische Kirche kann auch ich nicht diese Maßregel befürworten und erinnere an den alten Satz: beneficia non obtruduntur. Allerseits liegt bei evangelischen Theologen das Einverständniß vor, daß man von dem Antrag keinen Gebrauch machen soll. Auch kann dabei die fakultative Fassung des Antrags Huene nicht ins Gewicht fallen, denn man soll kein Gesetz machen mit dem Wunsche als Hinterthür, daß von dem Gesetz kein Gebrauch gemacht werden soll.

Abg. Frhr. v. Ellrichshausen (Rp.) erklärt sich gegen den Antrag Huene, der gerade den Ansichten der württembergischen Theologen wiederspräche. Der Ausspruch des württembergischen Prälaten Oettinger sei aus einer Zeit, wo Württemberg noch nicht die allgemeine Wehrpflicht hatte.

Der Antrag Huene wird hierauf mit 121 gegen 89 Stimmen abgelehnt; für denselben stimmen das Centrum und mehrere Deutschfreisinnige. Der Antrag Kardorff wird angenommen, ebenso beide Anträge Kleist-Retzow.

Hierauf wird der Antrag Windthorst betr. Aufhebung des Expatriirungsgesetzes in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Antrages Windhorst betr. die Sicherung der Kulte in den deutschen Schutzgebieten.

Der Antrag bezweckt die Ausdehnung des die freie Ausübung aller Kulte garantirenden Artikels der Kongoakte auf die deutschen Schutzgebiete.

Dazu liegt ein Antrag Stöcker vor, unter Ablehnung des Antrages Windthorst, die Regierung zu Maßregeln aufzufordern, durch welche unter Festhaltung des Grundsatzes der Parität das gleichzeitige Wirken von Missionaren verschiedener Konfession in denselben Bezirken möglichst verhütet wird.

Abg. Kulemann (nl.): Ich bin der Meinung, daß der vorliegende Antrag in ein Gesetz des deutschen Reiches nicht aufgenommen werden kann. Auch gegen den Antrag Stöcker muß ich mich aussprechen. Die Bevölkerung der Schutzgebiete ist gar nicht im Stande, den Unterschied zwischen der protestantischen und katholischen Auffassung zu begreifen. Die Europäer sollten alles vermeiden, was ihre Autorität in den Augen der Eingeborenen herabsetzen könnte.

Abg. Stöcker (k,): Es macht den Eindruck, als ob das Zentrum sich zum Vertheidiger des Islam machen wollte. Die Bestimmung der Kongoakte darf deswegen hier nicht angezogen werden, weil nach dieser auch dem Islam gestattet ist, in einem christlichen Staate zu missioniren, und die Macht des Islam ist durchaus nicht zu unterschätzen. Ich werde deswegen gegen den Antrag Windthorst stimmen. Es ist doch eigentlich selbstverständlich, daß Missionen, die in einem bestimmten Gebiet arbeiten, sich sondern. Die Missionare in Bagamoyo haben eine direkte Verabredung getroffen, in gesonderten Interessensphären zu wirken. Mein Antrag ist durchaus geeignet, jeden Konflikt zwischen den Konfessionen zu verhindern und der Wirksamkeit beider gerecht zu werden.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum): Durch die Kongoakte sind die religiösen Beziehungen aufs Beste geregelt. Es ist das Richtigste, wenn dem Staate jede Einwirkung auf religiöse Verhältnisse entzogen bleibt, wie es in Nordamerika und im Kongostaate der Fall ist. Auch die englische Regierung kümmert sich ganz und gar nicht um das Glaubensbekenntniß ihrer indischen Unterthanen. Es muß den verschiedenen Ordensmissionaren volle Freiheit in den Schutzgebieten gelassen werden. Ich würde meinen Antrag zurückziehen, wenn die Orden wieder in Deutschland zugelassen würden.

Der Antrag Windthorst wird abgelehnt gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und der Sozialdemokraten, desgleichen die Resolution Stöcker gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei und einiger Nationalliberalen.

Es folgt die dritte Berathung der Anträge Ackermann Aichbichler betr. Einführung des Befähigungsnachweises für die Handwerker.

Abg. Duvigneau (nl.): Meine Freunde werden auch in dritter Lesung gegen den Befähigungsnachweis stimmen. Neues für oder gegen anzuführen, ist nicht mehr möglich, und ich beschränke mich deshalb auf diese Erklärung.

Abg. Grillenberger (Soz.): Auch namens meiner Partei habe ich die Erklärung abzugeben, daß wir gegen diesen Antrag stimmen werden.

Damit schließt die Generaldiskussion; die einzelnen Paragraphen werden mit den Stimmen des Zentrums, der Konservativen und eines Theils der Reichspartei angenommen.

Vor der Schlußabstimmung bezweifelt Abg. Kröber (Volkspartei) die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Die Auszählung ergiebt die Anwesenheit von 188 Mitgliedern, das Haus ist demnach nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. (Zweite Berathung der Dampfervorlage, Schlußabstimmung über den Antrag, betr. den Befähigungsnachweis, Bericht der Rechnungskommission über den Antrag Richter auf Vorlegung eines Gesetzes, betr. die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Etats.)

Zur Geschäftslage theilt der Präsident auf eine Anfrage des Abg. Dr. Windthorst mit, daß zunächst die dritte Lesung des Etats und dann die zweite Berathung des Sozialistengesetzes stattfinden soll.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

Deutschland.

*** **Berlin**, 19. Januar. Wenn der Kaiser heute beim Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß der Landtag seine Arbeiten möglichst rasch erledigen werde, so kann man schon darin einen Beweis sehen, daß die Einkommensteuerreform, welche der Thronrede zufolge vorbereitet wird, den Landtag in dieser Session nicht mehr beschäftigen wird. Ueber die Richtung, in welcher sich diese Reform bewegen soll, hat sich Minister von Scholz in seiner Budgetrede nicht ausgesprochen; in dieser Rede findet sich nur eine Andeutung dahin, daß die lex Huene betr. die Ueberweisungen an die Kreise aus den Einnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen in naher Zeit aufgehoben werden sollen. Herr v. Scholz meinte, wenn in den nächsten Jahren bessere Ernten einträten, würde bald die Zeit wiederkommen, wo die Ueberweisungen an die Kreise hinter dem Etatsansatz zurückblieben, vorausgesetzt, fügte er hinzu, daß wir überhaupt dann noch mit diesen gesetzlichen Vorschriften unverändert zu rechnen haben. Bekanntlich nahm der in der letzten Session eingebrachte Antrag Huene wegen der Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise die Aufhebung der früheren lex Huene in Aussicht. Weshalb die Arbeiten des eben zusammengetretenen Landtags so sehr beschleunigt werden sollen, darüber hat sich der Kaiser, wie es scheint, dem Präsidium gegenüber nicht ausgesprochen. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Landtag baldmöglichst, d. h. sobald der Etat erledigt ist, dem neuen Reichstage Platz machen soll; von dringlichen Aufgaben für den neugewählten Reichstag ist bisher nichts bekannt geworden, aber es liegt auf der Hand, daß die Regierung noch andere Gründe haben muß, als die Erhöhung der Beamtenbesoldungen und die Bewilligung neuer Mittel für die Expedition Wißmann. Auch wenn die Absicht bestände, eine Vereinbarung über das Sozialistengesetz erst mit dem neuen Reichstage herbeizuführen, würde darin keine ausreichende Erklärung für die außerordentliche Beschleunigung der Landtagsarbeiten liegen, da das bestehende Gesetz noch bis Ende September in Kraft bleibt. — — Wenn aus dem Umstande, daß Finanzminister v. Scholz in seiner Budgetrede die im Etat der Eisenbahnverwaltung beantragten Gehaltserhöhungen, für welche noch über sieben Millionen Mark Anspruch genommen werden, nicht erwähnt hat, der Schluß gezogen wird, daß der Finanzminister von diesen Vorschlägen des Herrn v. Maybach keine Kenntniß gehabt habe, so ist das sicher nicht zutreffend. Vielleicht liegt eine Aufklärung des Schweigens des Finanzministers darin, daß bei den im Eisenbahnetat in Aussicht genommenen Gehaltserhöhungen die einer Theuerungszulage am meisten bedürftigen Beamtenkategorien nicht berücksichtigt sind. Umgekehrt aber, wird man aus dem Schweigen des Finanzministers über die Gehaltserhöhungen im Eisenbahnetat den Schluß ziehen dürfen, daß bei der Aufstellung des Etats an eine Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Beamtenkategorien noch nicht gedacht wurde. Die Entschließungen der Regierung in dieser Richtung sind zweifellos erst infolge der von freisinniger und sozialdemokratischer Seite im Reichstage eingebrachten Anträge gefaßt worden. Dieser Sachverhalt würde sofort in die Augen gesprungen sein, wenn Herr v. Scholz in seiner Etatsrede auf die vereinzelten Erhöhungen im Eisenbahn-Etat hingewiesen hätte. Wie wenig man in Regierungskreisen an allgemeine Gehaltserhöhungen gedacht hat, ehe die Sache im Reichstage zur Sprache gebracht wurde, ergiebt sich schon daraus, daß Staatssekretär v. Stephan noch am 11. Dezember vorigen Jahres, als die Anträge Baumbach-Singer im Plenum zur Berathung kamen, dieselben mit dem Bemerken bekämpfte, daß z. Z. die Finanzlage zu ungünstig sei. — — Aus der Budgetrede des Finanzministers ist u. A. auch ersichtlich, daß die Regierung die Hoffnung auf das Zustandekommen der Londoner Zuckerkonvention behufs völliger Beseitigung der Ausfuhrprämien noch nicht aufgegeben hat. Herr v. Scholz ließ sogar durchblicken, daß Deutschland bereit sei, die Konvention auch dann zur Durchführung zu bringen, wenn die eine oder andere der beim Abschluß betheiligten Regierungen die Ratifikation verweigere. Selbstverständlich ist dieser Plan nur dann ausführbar, wenn wenigstens England oder vielmehr das englische Parlament der Konvention zustimmt. Auffälligerweise ist bisher dem Unterhause die in der vorigen Session zurückgezogene Vorlage noch nicht wieder zugegangen.

— Die Kaiserin empfing vorgestern Mittag das Präsidium des Abgeordnetenhauses, bestehend aus Herrn v. Köller, Frhrn. v. Heereman und v. Benda. Gestern Mittag hat der Kaiser das Präsidium des Abgeordnetenhauses empfangen.

— Der Nachtragsetat, welcher am Donnerstag dem Bundesrath vorgelegt worden ist, beläuft sich auf 187 000 Mark und wird zum Umbau des nördlichen Seitenflügels des Auswärtigen Amtes sowie zu einigen anderen baulichen Einrichtungen für dasselbe verlangt. Zur Deckung der Ausgabe sollen die Matrikularbeiträge um 187 000 Mark erhöht werden. Es sollen sich bei der im Herbst v. J. vorgenommenen baulichen Besichtigung der Gebäude auf dem Dienstgrundstück Wilhelmstraße 76 in den Räumen des Zentralbureaus Zustände herausgestellt haben, für welche vom bautechnischen Standpunkte aus die Verantwortung nicht länger übernommen werden kann. Nicht minder bedrohlich sei der

bauliche Zustand im nördlichen Seitenflügel dieses Grundstücks, woselbst die Beamten der politischen Abtheilung untergebracht sind. Um das Zentralbureau zu entlasten und den Beamten desselben, sowie denjenigen der politischen Abtheilung eine die Gesammtheit und die persönliche Sicherheit nicht schädigende Unterbringung zu gewähren, ist von sachverständiger Seite für nothwendig erklärt worden, noch in diesem Jahre mit der Niederlegung des nördlichen Seitenflügels zu beginnen, damit an Stelle desselben baldmöglichst ein Neubau errichtet werden könne.

— In Oberschlesien ist wieder ein neuer Bergarbeiterausstand ausgebrochen, der, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, auf einzelne Gruben beschränkt bleiben und nicht von langer Dauer sein wird. Dem „Oberschles. Anz." wird darüber aus Antonienhütte, 16. Januar, gemeldet:

Trotz des großen Entgegenkommens der gräflich Hugo Henckel von Donnersmarckschen Verwaltung ihren Arbeitern gegenüber ist es heut auf „Gottessegengrube" zum Ausstand gekommen. Etwa 200 Mann der Belegschaft, meistens Schlepper vom sogenannten Ostfeld, erklärten heute früh, nicht einzufahren, falls nicht ihre Forderung: „Tagelohn 3 Mark pro Schlepper und 3,50 Mark pro Häuer, gleichviel ob der Mann seine Leistungen erfüllt oder dies nicht in der Lage ist," bewilligt werde. Bergrath Hildebrandt in Carlshof, telegraphisch von dem Vorfalle benachrichtigt, erschien hier und verhandelte persönlich mit den Arbeitern. Nachdem ihnen eine Lohnzulage ist Aussicht gestellt wurde, gingen sie wieder an ihre Arbeit. Der Ausstand dauerte nur etwa drei Stunden. Nach der Schicht wurde den Bergleuten mitgetheilt, daß ihnen eine Zulage von 10 Proz. — pro Mann 20—30 Pf. durchschnittlich — zu Theil werde. Damit erklärten sie sich jedoch nicht einverstanden. Man ist aber der Ansicht, daß eine Einigung zu Stande kommen werde. Die Haltung der Arbeiter war ruhig und respektvoll gegen ihre Vorgesetzten.

Auf „Karsten-Zentrumgrube", der Schlesischen Aktiengesellschaft in Lipine gehörend, ist nach Meldung eines Beuthener Blattes auch ein Ausstand ausgebrochen. Die Bergleute weigerten sich, die Arbeit aufzunehmen und verlangten höreren Lohn. Die Ruhe ist nicht gestört.

— Die freikonservative Partei des Reichstags hat folgenden Wahlaufruf erlassen:

Die deutsche Reichspartei hat seit ihrer Entstehung unentwegt festgehalten an der Unterstützung der nationalen Politik der von dem Fürsten Bismarck berathenen deutschen Kaiser, deren Erfolge in der machtvollen Stellung unseres Vaterlandes und in der Aufrechterhaltung der Segnungen des Friedens jedermann vor Augen treten. Wir werden auch in der Folge unsere Aufgabe darin erkennen, durch den Zusammenschluß der konservativen und gemäßigt liberalen Elemente auf der Grundlage der gemeinsamen Stellung zu Kaiser und Reich diese nationale Politik kräftig zu fördern. Wir werden dabei wie bisher die verfassungsmäßigen Rechte der verbündeten Regierungen und des Reichstags gleich gewissenhaft wahren und allen Bestrebungen auf Einführung der Parlaments-Regierung ebenso entschieden entgegentreten, wie etwaigen Versuchen, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes oder seiner Vertretung zu verkümmern. Auf der kriegerischen Stärke Deutschlands beruht unsere Sicherheit nach Außen und die Erhaltung des europäischen Friedens. Wir werden fortfahren, die uns durch die Weltlage gebotene Entwickelung unserer Wehrkraft zu Lande und zu Wasser in den durch die Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit des Volkes und durch weise Sparsamkeit gezogenen Grenzen zu unterstützen. Eine weise wirthschaftliche Gesetzgebung mit dem Ziele des Schutzes der nationalen Arbeit hat Deutschland befähigt, Zeiten allgemeinen wirthschaftlichen Niederganges ohne Schwächung seiner Kraft zu überwinden und aus dem jetzt eingetretenen Aufschwung in vollem Umfange Nutzen zu ziehen. An der allgemeinen Hebung des Wohlstandes nimmt aber weder das Handwerk noch trotz eines verstärkten Zollschutzes die heimische Landwirthschaft ausreichend Theil. Durch Fürsorge auf anderen Gebieten wird die Landwirthschaft zu heben, insbesondere dem Bauernstande, in welchem von jeher die Kraft und Tüchtigkeit des deutschen Volkes die festeste Wurzel hatte, seine geschichtliche Bedeutung zu bewahren sein. Um dem Handwerk die sichere Grundlage wirthschaftlichen Gedeihens wieder zu veschaffen, werden wir neben einer vernünftigen Ausgestaltung des Innungswesens fortfahren, die auf die Hebung des Handwerks durch Ausschluß unbefähigter Elemente von der selbständigen Ausübung desselben gerichteten Bestrebungen zu fördern. Im Zusammenhange mit der Wirthschaftspolitik auf der Grundlage des Schutzes der nationalen Arbeit sind mit der militärischen Sicherung Deutschlands die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten auf gesicherte Grundlage gestellt. Die Mittel zur Deckung der aus der Alters- und Invalidenversicherung in Aussicht stehenden Mehrausgaben, sowie die Mittel zur Erhöhung unzureichender Beamtengehälter werden ohne Belastung der producirenden Gewerbe und der minder Bemittelten durch stärkere Heranziehung der vermögenskräftigeren Bevölkerungsklassen, namentlich des mobilen Kapitales, zu beschaffen sein. Die kirchenpolitischen Zwistigkeiten sind zu einem versöhnenden Abschlusse gelangt, welcher die Unabhängigkeit und freie Bewegung aller Religionsgemeinschaften gewährleistet. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß in dem friedlichen Zusammenwirken der evangelischen und katholischen Kirche für die großen Aufgaben der Kultur und Gesittung eine der ersten Vorbedingungen für die gedeihliche Fortentwickelung unseres Vaterlandes liegt, werden wir allen Versuchen, den Frieden zwischen Staat und Kirche oder zwischen den Konfessionen zu stören, mit Entschiedenheit entgegentreten. Unsere Weltmachtstellung bedingte die Theilnahme Deutschlands an den Kolonialbestrebungen, welche für die Entwickelung unseres Außenhandels in der Zukunft trotz schwerer Anfänge reichen Segen bringen werden. Wir werden auch in der Folge für eine zielbewußte zugleich energische und vorsichtige Kolonialpolitik eintreten. Auf der Grundlage der erhabenen Botschaft unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I. vom 17. November 1881 werden durch eine sozialpolitische Gesetzgebung, wie sie bisher kein Land gewagt hat, die Arbeiter gegen die Gefahren der Vernichtung oder Verminderung der Arbeitsfähigkeit gesichert, welche sie ohne ihr Verschulden bisher der Verarmung und dem Elende entgegenführen konnten. Die Bestrebungen auf vermehrten Arbeiterschutz werden wie bisher so auch ferner unsere energische Unterstützung finden, soweit dieses ohne Schädigung unserer wirthschaftlichen Entwickelung und der Interessen der Arbeiter selbst möglich ist. Die vielfachen, zum Theil ausgedehnten Arbeitseinstellungen mit ihren großen Gefahren für unser gesammtes wirthschaftliches Leben und für unsere Kulturentwickelung machen die Erhaltung des sozialen Friedens zur wichtigsten Aufgabe der nächsten Zukunft. Den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter muß Geltung verschafft, den Arbeitgebern gegen Ausschreitungen Schutz gewährt und der gewissenlosen Agitation zur Hervorrufung muthwilliger Ausstände wirksam vorgebeugt werden. Fest davon überzeugt, daß das deutsche Volk der Gefahren für die gedeihliche friedliche Entwickelung nach Innen und Außen sich bewußt ist, welchen uns ein Reichstag mit einer allein durch die leidenschaftliche Bekämpfung der Politik, welche Deutschland groß und stark gemacht hat, verbundenen Mehrheit entgegenführen könnte, treten wir zuversichtlich vor die Wähler. Eingedenk dessen, daß das Wahlrecht zugleich die Wahlpflicht in sich schließt, möge das deutsche Volk bei den zum ersten Male für fünf Jahre vorzunehmenden Reichstagswahlen den Beweis liefern, daß es entschlossen ist, das hohe Gut nationaler Einheit, Freiheit und Macht gegen innere und äußere Feinde zu vertheidigen.

Berlin, den 18. Januar 1890.

Der Zentral-Ausschuß
der Reichs- und freikonservativen Partei.

Graf Behr. v. Dziembowski. Freiherr v. Ellrichshausen. Graf Frankenberg. Gamp. v. Kardorff. v. Koerber. Krah. Merbach. Spangenberg. Stengel. Vopelius. Frhr. v. Zedlitz.

* — Die Zahl der neuen Richterstellen, welche der preußische Etat für 1890/91 fordert, ist im Vergleich zum vorigen Jahre gering. Zunächst ist beim Oberlandesgericht in Breslau die Stelle eines neuen fünften Senatspräsidenten vorgesehen, welche mit dem großen Umfang der Justizverwaltungsgeschäfte und der dadurch bedingten Vertretung des Präsidenten motivirt wird. Beim Kammergericht, sowie bei den Oberlandesgerichten in Celle, Köln und Königsberg soll zur Bestreitung der großen Arbeitslast je eine Rathsstelle errichtet werden. Beim Kammergericht wird dabei noch auf die vielen Referendariatsprüfungen verwiesen. Für diese neuen Stellen sollen vier Hilfsrichterstellen in Wegfall kommen. Landrichterstellen sollen 5 errichtet werden, nämlich je 2 in Frankfurt a. M. und Stettin und 1 in Köln; Amtsrichterstellen ebenfalls 5, und zwar 2 in Berlin I. und je 1 in Köpenick, Kassel und Beuthen in Oberschl. Die Stellen beim Berliner Amtsgericht I. werden gefordert mit Rücksicht auf die große Zahl unbesoldeter Assessoren und Hilfsrichter, von welch letzteren 11 neben den etatsmäßigen Richtern beschäftigt werden. Bei der Staatsanwaltschaft wird nur die Stelle eines Staatsanwalts beim Oberlandesgericht in Naumburg verlangt. Auch die Zahl der neu zu errichtenden Subalternbeamtenstellen ist verhältnißmäßig gering. Nur beim Amtsgericht I. in Berlin ist die Schaffung einer größeren Anzahl von Stellen geplant. Es sollen 18 Gerichtsschreiber, 5 Gerichtsschreibergehilfen und 1 diätarischer Gerichtsschreibergehilfe neu angestellt werden. Von diesen Beamten entfallen 16 auf die Gerichtskasse I., bei der sich das ursprüngliche Kassenpersonal als zu gering bemessen herausgestellt hat. Auch ein neuer Rechnungsrevisor soll beim Landgericht I. in Berlin angestellt werden.

— **Görlitz,** 18. Januar. Der Anfangs September 1889 begonnene Bunzlauer Töpferstrike ist, wie der „Post" gemeldet wird, beendet. Sämmtliche noch Ausständigen nehmen heute die Arbeit wieder an, nach Bewilligung einer Tariferhöhung von 5 auf 15 Prozent.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 18. Januar. [Abgeordnetenhaus.] Bei der Berathung des Landesvertheidigungsbudgets erklärte der Landesvertheidigungsminister Fejervary gegenüber der Klage des Abgeordneten Kaas, daß unter der gegenwärtigen Regierung die Befestigung der ungarischen Grenzen gänzlich vernachlässigt worden sei; die Regierung habe die dringendsten Befestigungsarbeiten im Auge gehabt und würden auch noch andere wichtigere Punkte in Ungarn an die Reihe kommen.

Frankreich.

* **Paris,** 18. Januar. [Deputirtenkammer.] Vizepräsident De Mahy dankte im Namen Floquets für dessen Wahl zum Präsidenten und gab zugleich dem Bedauern Floquets Ausdruck, daß er in Folge eines Trauerfalles in seiner Familie behindert sei, heute den Vorsitz in der Kammer zu führen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte de Montfort, von der Rechten, eine Interpellation ein über die schlechten Nachtlager der Soldaten. Nachdem der Kriegsminister Freycinet bezügliche Erklärungen abgegeben hatte, ertheilte die Kammer demselben ein Vertrauensvotum.

Italien.

* **Turin,** 18. Januar. Der heute Abend 7 Uhr verstorbene Prinz Amadeus war der am 30. Mai 1845 zu Turin geborene zweite Sohn des Königs Viktor Emanuel II. und in zweiter Ehe seit dem 11. September 1888 mit der Prinzessin Lätitia Bonaparte, seiner Nichte, der Tochter des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde von Italien, vermählt. Seiner ersten Ehe mit der 1876 verstorbenen Tochter des Fürsten dal Pozzo della Cisterna entstammen drei Söhne, von denen der älteste 19 Jahre alt ist; aus der zweiten Ehe ist ein im Juni v. J. geborener Sohn entsprossen. Prinz Amadeus hat einst als König von Spanien die Bitterkeiten kennen gelernt, die gerade jetzt eine österreichische Erzherzogin als Regentin eines durch Parteihader zerrissenen Landes schwer empfinden muß. Nach der Revolution von 1868 wollte Marschall Prim dem Lande einen König geben. Der König von Portugal und der Herzog von Genua lehnten die ihnen angebotene Krone ab, der Prinz Leopold von Hohenzollern, der sich zuerst bereit erklärt hatte, sie anzunehmen, verzichtete schließlich ebenfalls darauf, um Frankreich den Vorwand zu einem Kriege zu nehmen. Nun wandte sich Prim an den Prinzen Amadeus, der die Thronkandidatur annahm, am 16. November 1870 von den Cortes gewählt wurde und am 30. Dezember desselben Jahres den spanischen Boden betrat, an demselben Tage, an welchem Prim den Wunden erlag, die er bei einem auf ihn verübten Mordangriff erhalten hatte. Schon am 12. Februar 1873 dankte König Amadeus ab, da es, wie es in seiner Abdankungsschrift hieß, unmöglich sei, „inmitten des tosenden Kampfes der verworrenen, betäubenden und sich widersprechenden Rufe der Parteien zu erkennen, wo sich die Wahrheit befinde."

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die Budgetkommission hat am Sonnabend bereits die Postdampfervorlage berathen und mit 18 gegen 2 Zentrumsstimmen angenommen. Abg. Wörmann enthielt sich der Abstimmung, die freisinnigen Mitglieder waren nicht anwesend. Entgegen dem Widerspruch des Staatssekretärs v. Stephan wurde bestimmt, daß die Schiffe auf der Hin- und Rückfahrt einen holländischen oder belgischen Hafen anzulaufen haben und daß, falls Ueberschüsse erzielt werden, den Unternehmern schärfere Bedingungen auferlegt oder die Subvention gekürzt werden soll.

— Dem Herrenhause sind folgende Vorlagen heute zugegangen: 1) Gesetzentwurf betr. die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in der Provinz Schlesien; 2) Entwurf betr. den Ansatz der Zinsen von den aus dem vormaligen Stadtbuch von Altona in das Grundbuch übertragenen Hypotheken im Zwangsvollstreckungsverfahren; 3) Entwurf betr. die Kirchengemeinde-Ordnung für die evangel.-lutherischen Gemeinden Bornheim, Oberrad, Niederrad, Bonamar, Niederkassel und Hausen.

Ueber die Grenzen unserer Sinneswahrnehmungen.

Von Dr. Otto Zacharias.

(Nachdruck verboten.)

Schon die alltägliche Erfahrung lehrt uns, daß die Leistungsfähigkeit unserer fünf Sinne — so erstaunlich groß sie auch bei manchen Individuen ist, dennoch ihre ganz bestimmten Grenzen hat, die nicht überschritten werden können. Richten wir unseren Blick auf den gestirnten Himmel, so vermag unser Auge im besten Falle noch jene schwach flimmernden Pünktchen zu unterscheiden, welche man als Sterne 6. Größe bezeichnet. Am ganzen Firmament können wir ohne Teleskop überhaupt nur etwa 5000 Fixsterne wahrnehmen, und es ist eine verzeihliche Uebertreibung, wenn die Dichter von der Unzählbarkeit der Himmelslichter sprechen. Besteigen wir einen hohen Berg und schauen uns um, so sind wir auch bei intensivster Beleuchtung nicht im Stande, die am Horizont befindlichen Gegenstände mit Sicherheit zu rekognosziren. Unsere Sehkraft findet hier ihre Grenze an der Entfernung der ins Auge gefaßten Dinge.. Allzu dicht vor die Pupille gebrachte Objekte werden gleichfalls nur unvollkommen erkannt, und so sind wir mit dem Gebrauche unseres Auges an gewisse Bedingungen gebunden, von deren Erfüllung das deutliche Sehen abhängt. Bei Nichtberücksichtigung derselben versagt die Wahrnehmungsfähigkeit des Auges, und wir erhalten dann nur noch sehr verworrene, unklare Gesichtseindrücke, die für das Leben keinen Nutzen mehr gewähren. Dies tritt z. B. dann ein, wenn wir uns bemühen, einen sehr kleinen Gegenstand — einen winzigen Krystall, das Pollenkorn einer Pflanze, ein Infusorium oder dergleichen zu erkennen.

Aber auch das Sehen mit bewaffnetem Auge hat seine fest gezogenen Grenzen, und es verhält sich nicht so — wie sogar Männer der Wissenschaft geglaubt haben —, daß wir beliebig starke Linsensysteme herstellen und die Penetrationskraft unserer optischen Hilfsmittel bis ins Unendliche steigern können. Die großartigen Leistungen der modernen Riesenfernröhre und Mikroskope haben eine Weile lang diese Hoffnung genährt, aber die Ergebnisse der Berechnung liefern den unwiderleglichen Beweis dafür, daß es eine Grenze für die Leistungsfähigkeit der in Rede stehenden Instrumente giebt. Es war Professor Abbe in Jena, der verdienstvolle Theoretiker der weltbekannten optischen Werkstätte von C. Zeiß, welcher zuerst feststellte, daß bei einer mehr als 800fachen Vergrößerung die Beugungserscheinungen des Lichts eine störende Rolle zu spielen beginnen, dergestalt, daß wir dann nicht mehr mit Sicherheit unterscheiden können, was von diesen und was vom Gegenstande selbst herrührt. Der berühmte Berliner Physiker v. Helmholtz kam zu dem nämlichen Resultate. Beide Forscher gelangten auf Grund rechnungsmäßiger Ermittelungen zur Konstatirung der Thatsache, daß man mit unseren allerstärksten Vergrößerungen nicht weiter kommen kann, als bis zur Unterscheidung von zwei Punkten, deren Abstand der Wellenlänge des Lichts bei gerader, und der Hälfte dieser Wellenlänge bei schiefer Beleuchtung gleich ist. Hiernach dürften wir im allergünstigsten Falle mit dem Mikroskope nach Entfernungen von zwei- bis viertausendstel Millimeter mehr zu nehmen hoffen. Ueber diesen Grenzpunkt orientirt zu sein, ist offenbar von höchster Wichtigkeit. Denn nun eeweist sich ein für alle Mal die vielfach gehegte Vorstellung als irrig, daß es früher oder später einmal dazu kommen werde, die Moleküle der Körperwelt direkt wahrzunehmen und der Messung zu unterwerfen.

Hieran schließt sich ganz ungezwungen die Frage nach der Sehschärfe des unbewaffneten Auges. Auch hierüber liegen genaue Thatsachen vor. Das beste von E. H. Weber (weiland Professor der Physiologie in Leipzig) untersuchte Auge konnte auf schwarzer Fläche noch zwei weiße Striche gesondert unterscheiden, welche nur 0,00526 Millimeter von einander entfernt waren. Nach Volkmann ist es möglich, noch kleinere Werthe zu bekommen: in einem Falle konnte die Annäherung der beiden Striche sogar bis zu 0,00356 getrieben werden, bevor die Unterscheidungsfähigkeit an ihre äußerste Grenze gelangte. Letztere ist in der Größe der feinsten lichtempfindenden Netzhautelemente (der Stäbchen und Zapfen) gegeben, welche an der Stelle des deutlichsten Sehens (im sogenannten „gelben Flecke") eine Dicke von 0,0031—0,0036 besitzen. An diesen Verhältnissen scheitert natürlich der Versuch, noch kleinere Abstände wahrnehmen zu wollen, als die bereits angeführten.

Wie die Sehkraft, so hat auch unser Gehör gewisse Schranken. Mit einer Untersuchung desselben wollen wir uns gleichfalls in aller Kürze beschäftigen. Unser Ohr ist so beschaffen, daß wir einen Ton von weniger als 30 Schwingungungen eben so wenig wahrnehmen können, als einen solchen, der mehr als 38 000 Schwingungen in einer Sekunde macht. Indessen ist die Hörfähigkeit von Mensch zu Mensch sehr verschieden. Es kommt vor, daß Jemand einen sehr hohen Ton noch wahrnimmt, während ein Anderer auch nicht die mindeste Empfindung davon hat. So erzählt der bekannte englische Physiker Tyndoll Folgendes: „Als ich in Begleitung eines Freundes über die Wenger-Alp ging, waren die Wiesen auf beiden Seiten des Weges voll von Insekten, welche für mich die Luft mit ihrem lauten Gezirpe erfüllten. Mein Freund hörte jedoch garnichts davon. Das Gesumme der Insekten lag weit jenseits der Grenze seines Gehörs." Im Gegensatze hierzu wird der tiefe Flugton der Mooshummel, welcher von etwa

Zur Wahlbewegung.

— Der antisemitische Volksverein in Berlin erläßt einen Wahlaufruf mit der Bitte um Geldbeiträge. Nach den obligaten Schmähungen auf die Juden heißt es: „Deutsche Männer! Darum wählen wir Leute, welche diesen Standpunkt vertreten; wählen wir „Antisemiten!“ Wir wollen und können unserer Partei fünf Reichstagssitze erobern! Marburg, Gießen, Wetzlar, Alsfeld und Dillenburg ist unser, wenn die erforderlichen Mittel für die Wahl aufgebracht werden. Die Stimmung in den Wahlkreisen ist sehr günstig! Unser Sieg bei energischer Wahlarbeit gewiß! Nirgends in ganz Deutschland ist der Sieg so sicher, als dort! — Wir bemerken hierzu, daß in Wetzlar und Dillenburg bereits freisinnige Kandidaten aufgestellt sind, nämlich Rechtsanwalt Alberti in Wiesbaden für Wetzlar und Rechtsanwalt Kauffmann in Berlin für Dillenburg; die Aufstellung von freisinnigen Kandidaten für Marburg, Gießen und Alsfeld wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Witterungsbericht

für die Woche vom 20.—27. Jan.

(Nachdruck verboten.)

O.-K. Nicht wieder wie im vorigen Jahre ein außerordentlich verspäteter, sondern ein durchaus regelmäßiger Beginn der Vegetationszeit steht für das jetzige Jahr in Aussicht, dies war das Hauptergebniß des im vorletzten Wochenberichte gethanen Ausblicks auf den muthmaßlichen Witterungsverlauf während des heurigen Vorjahrs. — Bei der Beurtheilung der Witterungsverhältnisse ist aber ins Auge zu fassen, daß die schon beregte Gruppirung jener drei von energischen Hochfluthen begleiteten Vorjahrs-Neumonde nicht nur eine reichliche Wärmezufuhr, sondern auch reichliche Niederschläge je für das letzte Drittel des Januar, Februar und März zur Folge haben dürfte. Der diesjährige Mai wird voraussichtlich keine so hochgradige Temperatur wie der vorjährige aufzuweisen haben; die mittlere Hochfluthen der Neu- und Vollmonde am 19. April, 4. Mai, 18. Mai und 3. Juni dürften dafür aber bewirken, daß die Hauptvegetationszeit sich jedenfalls nicht wieder auf bloße 4 Wochen beschränken, und auch nicht wieder so unvermittelt in die Hochsommerzeit übergehen wird. — In der nächsten Woche ist vom Neumondstermine am 21. d. Mts. ab das Niedergehen reichlicher Schnee- und Regenmengen in ganz Deutschland zu gewärtigen.

Lokales.

Posen, den 20. Januar.

* **Besitzwechsel.** Am Sonnabend, den 18. d. Mts. ist das Grundstück Friedrichsstraße 29, in welchem sich seit mehr denn 50 Jahren die Belowsche höhere Mädchenschule befindet, von den Erben des Gründers und langjährigen Leiters dieser Anstalt durch Kauf in den Besitz der jetzigen Vorsteherin, Fräulein Marie Knothe übergegangen. Bestimmend für den Ankauf war einmal die Absicht, der Schule die altgewohnte, liebe Stätte für die Zukunft zu sichern, dann aber sollen durch die Erwerbung auf bequemere Weise überall dort Umgestaltungen und Abänderungen vorgenommen werden, wo sich während der dreijährigen Leitung der jetzigen Vorsteherin Uebelstände und unpraktische räumliche Eintheilungen störend erwiesen haben, wofür ein Hauswirth von einem Miether nur sehr schwer gewonnen wird. Jedenfalls sind umfassende Umbauten in Aussicht genommen, die alle den einen Zweck haben, ein tadelloses Schulhaus zu schaffen. Die Ueberwölbung der Bogdanka für den Theil des Grundstücks ist als erste Arbeit ins Auge gefaßt worden.

—u. **Betrug.** Am vergangenen Sonnabend erschien in dem Laden eines in der Breslauerstraße wohnhaften Uhrmachers ein Mann, welcher sich Siegert nannte und für einen Verwandten eines hiesigen bekannten Fleischermeisters ausgab, und ließ sich einige Taschenuhren zur Ansicht vorlegen. Eine silberne Remontoiruhr im Werthe von 42 Mark entsprach seinen Wünschen und er kaufte sie, freilich auf Kredit; da er, wie er angab, sie bald bezahlen wollte und dem expedirenden Lehrling auch der angebliche Verwandte des Käufers als ein gut situirter Mann bekannt ist, händigte ihm der Lehrling auch die Uhr aus. Nachträglich stellte es sich heraus, daß die Angaben des Mannes falsch sind, und er sie zu dem Zweck gemacht hat, um den Lehrling um die Uhr zu betrügen. Der Gauner ist 30 bis 32 Jahre alt, hat einen blonden Schnurbart und ist an einer Schramme über dem rechten Auge leicht kenntlich. Da anzunehmen ist, daß er in anderen Geschäften ähnliche Betrügereien versuchen wird, so sei hiermit vor ihm gewarnt.

—u. **Unglücksfall.** Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am vergangenen Sonnabend in einer hiesigen Buchdruckerei zugetragen. Ein Maschinenarbeiter, welcher in der Schießstraße wohnhaft ist, war einer im Betriebe befindlichen Maschine mit der rechten Hand zu nahe gekommen, und wurden ihm dabei drei Finger bis zum zweiten Fingergliede vollständig abgequetscht. Der Bedauernswerthe mußte in das städtische Lazareth geschafft werden.

—u. **Zu dem Brande in Jersitz,** von dem wir bereits in der Mittagsausgabe unserer Zeitung kurz berichtet haben, tragen wir noch Folgendes nach. Das Feuer brach auf bis jetzt noch unermittelte Weise in dem Stallgebäude des Wirthes Albert Hoffmann aus und ergriff auch sehr bald die Scheune des Grundstückes. Diese beiden Gebäude sind trotz der schnell herbeigeeilten Feuerwehr mit Ackergeräthen und Einschnitt total niedergebrannt. Das Wohnhaus blieb Dank der angestrengten Thätigkeit der Rettungsmannschaften von den Flammen verschont. Der Herr Polizei-Präsident Dr. Bienko war auch auf der Brandstelle erschienen und leitete persönlich die Löscharbeiten. Gegen 10 Uhr Abends erst war das Feuer vollständig erstickt.

Aus dem Gerichtssaal.

d. **Wegen Versäumniß des Unterrichts in der Fortbildungsschule** standen am 11. d. M. 60 Lehrlinge verschiedener Kategorien vor dem Schöffengericht zu Bromberg. Sie wurden aus den bereits mehrfach Seitens der Gerichte zur Geltung gebrachten Gründen sämmtlich freigesprochen

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 18. Januar. Im Waarengeschäft blieb es in der verflossenen Woche ruhig, die Umsätze in Baumöl, Heringen, Petroleum und Schmalz waren befriedigend.

Fettwaaren. Baumöl ist in Malaga wegen der geringen diesjährigen Ernte ferner bedeutend gestiegen und haben die hiesigen Inhaber ihre Forderungen in Folge dessen auch erhöht, Italienisches 40 M. tr. gef., Malaga 39 Mk. tr. gef. Baumwollensamenöl ruhig 27 M. verst. gef., Speiseöl fester, 62—75 M. tr. gef. Palmöl still, Lagos 26,50 M. verst. gef.; Palmkernöl fest 24 M. gef.; Cocosnußöl fest, Cochin in Oxhoften 32 M., in Pipen 30 M. verst. gef.; Ceylon in Oxhoften 29 M., in Pipen 27 bis 28 M. nach Qualität versteuert gef., Talg verkehrt in ruhiger Haltung, hier sind die Preise aber unverändert, Prima Petersburger gelber Lichten- 36 M. verst. gefordert, do. weißer Seifen- 36,50 M. verst. gef., Australischer- 29—32 M. verst. nach Qualität gef., prima Newyorker City- 28 M. versteuert gef., Olein, russisches Nevsky 31,50 M. verst. gef., inländisches 24 M. bezahlt. Schmalz war in Amerika zu Anfang der Woche ruhig, schließt aber fester; hier machte sich in den letzten Tagen ebenfalls bessere Frage geltend, Fairbank 30 M. tr. gef., Armour 30 M. trans. geford., Hately Bros. in Firkins 31,50 M. tr. bez., Western Steam 33,50 M. transito gefordert, Stettiner Bratenschmalz Marke „Krone“ loko in Tierces 49,50 M., in Zentner-Fässern 50,50 M. Lieferung Januar bis April in Tierces 49 M., in Zentner-Fässern 50 M.

Thran unverändert, Kopenhagener Robben- 27 M. verst. gefordert, Berger Leber- brauner 19 M. versteuert geford., hellblanker 24,50 M. verst. gefordert.

Leinöl. In England sind die Preise bei andauernd regem Bedarf sowohl für einheimischen Konsum als auch auf Spekulation im Anziehen; hier ist der Artikel auch fest und wird für Englisches 24,75 M. verst. per Cassa ohne Abzug gef.

Petroleum. Der Abzug nach der Provinz blieb befriedigend, indessen haben Preise sich unter dem Einfluß schwächerer Berichte aus Bremen und Hamburg nicht ganz auf ihrer Höhe behaupten können, loko 12,25 M. verz. bez.

Alkalien. Pottasche inländische 18,50—21 M. nach Qualität u. Stärke gefordert, prima Kasan loko 18 M. verst. gef., Soda kalcinirte Tenantsche 6,25 M. tr. gef.

Harz fest, good strained 4—4,25 M. gef., helles 4,60—6 M. nach Qualität gefordert, Französisches 6—7 M. nach Qualität gefordert.

Kaffee. In der Lage des Artikels hat sich während der verflossenen Woche nichts geändert, die Termin-Märkte Havre und Newyork schließen ganz unverändert und nur Rio 50 Reis und Santos 100 Reis niedriger. An unserem Platze bleibt der Abzug bei den hohen Preisen noch immer unbefriedigend, das Inland fährt fort nur den nöthigsten Bedarf zu decken. Unser Markt schließt sehr fest. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 108 bis 114 Pf., Java braun und Menado 108—118 Pf., do. fein gelb bis ff. gelb 104—106 Pf., do. blank bis blaß gelb 101—103 Pf., do. grün bis fein grün 99—102 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 99—106 Pf., do. bläulich 96—99 Pf., do. grün 94—96 Pf., Campinas superior 91—93 Pf., do. gut reell 87—88 Pf., do. ordinär 74—82 Pf., Rio superior 89—90 Pf., do. gut reell 84—86 Pf., do. ordinär 74—80 Pf. Alles transito.

Reis. Die Zufuhr betrug 300 Zentner. In der Position des Artikels hat sich nichts geändert, nur Patna ist knapp und theurer. Notirungen: Kadang und Java Tafel 30—28 M., Japan 21 bis 13,50 M., Patna und Rangoon Tafel- 18 M., Rangoon und Arracan 14—11 M., do. ordinair 10,50—10 M., Bruchreis 9,50 M. trans. gef.

Südfrüchte. Rosinen steigend, neue prima Vourla Elemé in Kisten 20,50 M., in Säcken 20 M. trans., vorjährige prima Vourla in Kisten 15 M. tr. gef.; Corinthen fest, bei kleinen Vorräthen, neue Cephalonia 22,50 M. verst. gef., vorjährige in Fässern 20 M., in Säcken 17,50 M. verst. gef.; Mandeln ruhig, Avola 99 M. verst. gef., Jordan 90 M. verst. gef., Alicante 96 M. verst. gef., bittere Narbonne 98 M. verst. gef., Provence 99 M., verst. gef.

Gewürze. Pfeffer sehr fest, schwarzer Singapore 65 M. trans. gef., weißer Singapore 1,06 M. trans. gef., Piment, prima Jamaica 36—38 M. nach Qualit. trans. gef., Cassia lignea 53 M. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 18 M. verst. gef., Cassia flores 86 Pf. verst. gef.; Macisnüsse 3,20—3,80 M., Macis-Blüthen 4,25 M. gefordert, Canehl 1,05—1,80 M., Cardamom 3—4 M., Nelken billiger, 88 M. geford. Alles versteuert.

Zucker. Rohzucker verkehrt in ruhiger Tendenz, gekauft wurden 12 000 Ztr. zu 16 M. In Raffinaden fand zu unveränderten Preisen ein gutes Geschäft statt.

Syrup ohne Veränderung, Englischer 14,25 M. trans. gef., Kandis-Syrup 9 bis 9,50 M. nach Qualität gef., Stärke-Syrup 9 M. gef.

Heringe. Die Zufuhr von schottischen Heringen betrug in dieser Woche 300 Tonnen. In schottischen Heringen haben letzte Woche bereits einige größere Umsätze stattgefunden, und zwar hauptsächlich in Yarmouther Vollheringen, welche 23—24 M. und für geringe Waare bis 20—21 M. hinunter erzielten. Crownfulls gehen gut ab und werden jetzt auf $33\frac{1}{2}$ M. für Nordische und 34 M. für Paf Brände gehalten. Auch von den kleineren Sorten ist Manches umgegangen. Medium Fulls bedangen 21—25 M., Crownmatties 16—21 M., ungestempelte Matties 14 bis 17 M. — Das Geschäft in Norwegischen Heringen war nicht besonders lebhaft, die Stimmung ist aber andauernd fest, und Preise haben sich gut behauptet. KKKK und KKK 29 bis 31 M., kleinfallender KKK 23—26 M., KK 19 bis 22 M., K 14 bis 18 M., MK 12—14 M. Für Schwedische Heringe war die Frage in den letzten Tagen sehr rege, gute Umsätze haben sich bewirken lassen zu 24—28 M. für Fulls, 19—21 M. für Medium Fulls, 15—16 M. für Matties, 12—15 M. für Ihlen. Alles per unversteuerte Tonne. Mit den Eisenbahnen wurden vom 8. bis 14. Januar 4383 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1—14. Januar 6365 Tonnen, gegen 5964 Tonnen in 1889 bis zum 15. Januar, 9683 Tonnen in 1888 bis zum 17. Januar und 8895 Tonnen in 1887 bis zum 18. Januar.

Sardellen unverändert, 1885er 96 M. per Anker gef., 1887er 100 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gefordert.

Steinkohlen halten sich an den auswärtigen Märkten hoch im Preise. Schlesische Kohlen bleiben knapp. Notirungen bei Kahnladungen: Große Schotten 56 bis 57 M., Sunderland Silkworth Peas 56—58 M., Smalls 43,50—45 M. nach Qualität per Last gefordert, Schlesische Kohlen 95 bis 100 Pf., Böhmische Kohlen 70 bis 80 Pfg. per Zentner gefordert.

Metalle. Der Import von Roh- und Bruchеisen betrug in dieser Woche 5100 Ztr. Die auswärtigen Märkte bleiben fest und hat sich auch hier in der günstigen Position des Artikels nichts geändert. Notirungen: Englisches III 9,75—10,25 M., Schottisches 10—11,50 M., Stabeisen 21,50 M., Eisenbleche 25—28 M., Inländisches Blei 34—36 M., Spanisches do. 39 M., Banca-Zinn 220 M., Australisches 218—220 M., Zinkbleche 55 M., Rohkupfer 135 M., Kupferbleche 165 Mark. Alles per 100 Kilo.

(„Ostsee-Ztg.“)

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 19. Januar. Die „Presse“ bezeichnet die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Finanzministers v. Dunajewski und des Ackerbauministers Grafen Falkenhayn als durchaus erfunden. Ebenso unbegründet sei das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters von Böhmen, Grafen Thun-Hohenstein. Graf Thun werde berufen sein, die in den Konferenzen getroffenen Vereinbarungen im Rahmen seiner amtlichen Kompetenz in Böhmen durchzuführen.

Paris, 19. Januar. Mit Bezug auf den Austritt des Deputirten Martineau aus dem Boulangistischen Komite meint der „Temps“, die Boulangisten könnten fortan weder Royalisten noch Republikaner sein, sie müßten wegen Geldmangels aufhören zu existiren.

Das gestrige Protestmeeting der hier lebenden Portugiesen gegen England hatte bei der Anwesenheit Zorillas und des italienischen Agitators Cipriani einen entschieden republikanischen Charakter und wird deshalb mehrfach von den Blättern als eine Bedrohung der freundschaftlichen Beziehungen zu der portugiesischen Dynastie getadelt. — Der „Temps“ veröffentlicht

---

217 Schwingungen herrührt, von jedem Ohr vernommen. Die Unterscheidungsfähigkeit für ungleich hohe Töne ist bei verschiedenen Menschen gleichfalls sehr verschieden. Für die meisten liegt die Grenze bei 1000 : 1001, d. h. zwei Töne, von denen der eine 1000, der andere 1010 ganze Schwingungen macht, können beim Nacheinander-Erklingen eben noch von Gleichklang sicher unterschieden werden. Einige Bestimmungen reichen aber noch weiter. So hat A. Seebeck gefunden, daß er noch mit vollständiger Deutlichkeit zwei Stimmgabeln auseinanderhielt von denen die eine 440, die andere $439\frac{2}{3}$ Schwingungen machte. Dies entspricht dem Verhältniß von 1209 : 1210. Nach Preyers Ermittelungen liegt aber die äußerste Grenze nicht hier, sondern in einem Falle, wo zwei gleich laute Töne noch unterschieden werden konnten, von denen der eine 1000, der andere $1000\frac{1}{2}$ Schwingungen in der Sekunde ausführte. In tiefen und hohen Lagen wird übrigens nicht so genau unterschieden, wie in mittleren. Die Unterschiedsempfindlichkeit ist am größten, wenn wir uns mit den bezüglichen Versuchen im Bereiche der menschlichen Singstimme bewegen.

In der Sphäre des Gefühlssinnes, der vorzüglich in unserer Haut seinen Sitz hat, haben wir es mit zwei wesentlich verschiedenen Empfindungen zu thun, welche durch Druck- und Temperaturveränderungen erregt werden. Das, was wir ein angenehmes Gefühl nennen, wird durch schwache, aber ununterbrochen auf die Haut wirkende Reize hervorgerufen, während der Schmerz gewöhnlich durch einen plötzlichen, starken Reiz verursacht wird. Die Feinheit des Tast- und Drucksinnes ist für die verschiedenen Bezirke unserer Haut keineswegs gleich. Der schon oben zitirte Nestor der deutschen Physiologen, E. H. Weber, hat darüber eingehende Versuche angestellt, wobei er fand, daß das Tastgefühl der Zungenspitze am empfindlichsten, das der Rumpfhaut am gröbsten ist. Sein Apparat zu diesen Messungen war der denkbar einfachste. Er bediente sich dazu eines Zirkels mit stumpfen Spitzen, die er auf die Haut des Versuchsindividuums setzte und so weit zusammenschob, bis der Abstand zwischen beiden Zirkelspitzen nur noch als eine einzige Empfindung wahrgenommen wurde. Für einzelne Hautstellen mußte dieser Abstand sehr klein gewählt werden, für andere wiederum durfte er schon eine ansehnliche Größe besitzen. So z. B. war letzteres bei der Mitte des Rückens, des Armes und des Schenkels der Fall. Hier traten zwei gesonderte Tastempfindungen nur auf, wenn die Oeffnung des Zirkels mehr als 66 Millimeter betrug. Der Handrücken erwies sich als schon viel empfindlicher. Er unterschied die beiden Spitzen bei etwa 30 Millimeter Abstand. Die Innenfläche des obersten Fingergliedes that dassebe bei 3 Millimeter und die Zungenspitze empfand den Abstand deutlich, wenn er nur wenig beträchtlicher als 1 Millimeter war. Derselbe leipziger Forscher, dem wir diese Ermittelungen verdanken, hat auch Experimente über die Hebung von Gewichten angestellt. Dabei ergab sich, daß Jemand, der eine große Last in der Hand hält, nicht merkt, wenn man eine kleine hinzufügt oder davon wegnimmt. Das Weggenommene oder Hinzugefügte muß mindestens, um wahrgenemmen zu werden, $\frac{1}{24}$ der Gesammtlast betragen. Wer 24 Loth in der Hand hält, wird gerade noch den Unterschied bemerken, wenn 1 Loth hinzukommt. Wer dagegen 24 Pfund trägt, wird nicht gewahr werden, wenn 1 Loth dazu oder davon gethan wird. Eine Empfindung der Erschwerung oder Erleichterung wird er erst haben, wenn es sich um die Differenz eines Pfundes handelt. Es giebt demnach auch für den Drucksinn eine Grenze der Unterscheidung, welche bei den einzelnen Individuen etwas variirt, die aber im Ganzen konstant ist.

Für den Geschmack- u. Geruchssinn liegt keine große Anzahl von Versuchen vor, und es herrscht bei der Grenzbestimmung der Leistungsfähigkeit dieser Wahrnehmungsvermögen eine gewisse Unsicherheit. Immerhin ist die Empfindungsfeinheit der Riechschleimhaut dahin festgestellt, daß es derselben möglich ist, in einem Kubikcentimeter Luft noch $\frac{1}{3000}$ Milligramm Brom zu unterscheiden. Für Moschus bedarf es zur Hervorbringung einer Geruchsempfindung sogar nur $\frac{1}{2000000}$ Milligramm eines weingeistigen Extraktes dieser Substanz. Die Reaktion der sogenannten Schmeckzellen in den wallförmigen Wärzchen unserer Zunge ist womöglich noch feiner, als die der zelligen Endorgane des Riechnerven! Strychnin schmeckt noch bitter in mehr als millionenfacher Verdünnung, Schwefelsäure noch in hunderttausendfacher sauer, wogegen Salz in der fünfhundertfachen Wassermenge bereits gar nicht mehr und Zucker in der fünfzigfachen kaum geschmeckt werden kann. Uebrigens scheint die Empfindungsfähigkeit der Zunge durch Uebung erhöht werden zu können, wie das „Kosten“ der Apotheker und Weinkenner beweist. Derartige Leute besitzen oft eine staunenswerth große Unterscheidungsgabe in Bezug auf Geruchs- und Geschmacksnüancen.

So sind wir also in der direkten Erkenntniß der sinnlich wahrnehmbaren Dinge durch gewisse Grenzen eingeengt, die wir niemals umgehen oder durchbrechen können. Aber wir ziehen Schlüsse von dem, was uns die Sinnenwelt vor Augen stellt, auch das, was nicht zur Erscheinung gelangt und doch vorhanden sein muß. Mit diesem geistigen Bande verknüpfen wir die zerstreuten Thatsachen der Beobachtung, die membra disjecti poetae, und bauen uns auf dem festen Grunde der Realität eine neue Welt auf, die der Ideale und der Wissenschaft, in der unser Geist seine Befriedigung und unser Gemüth einen dauernden Halt findet.

---

eine Note des argentinischen Ministers des Auswärtigen gegen die deutschen Schiffsagenten wegen schlechter Behandlung der Auswanderer an Bord der deutschen Dampfer.

Paris, 19. Januar. Die neue Künstlervereinigung, welche sich jüngst unter dem Vorsitze des Malers Meissonnier und unter dem Namen „Nationale Gesellschaft der schönen Künste" gebildet hat, beschloß, allen französischen und auswärtigen Künstlern den Beitritt zu gestatten.

Madrid, 20. Januar. Die auf gestern angesagte Manifestation zu Gunsten Portugals wurde von dem Gouverneur verboten. 9000 Republikaner gaben auf der portugiesischen Gesandtschaft ihre Karten ab. Die Ordnung ist überall aufrecht erhalten worden. In Barcelona hielten gestern 3000 Personen ein republikanisches Meeting ab und legten Kränze auf den Gräbern der gefallenen Republikaner nieder.

Turin, 20. Januar. Die Beisetzung des Herzogs von Aosta findet Mittwoch statt.

Newyork, 20. Januar. Der Wortlaut des Samoavertrages, der heute veröffentlicht wird, erklärt die Samoainseln für neutral, alle angehörigen der Signaturmächte haben auf denselben gleiche Rechte. Die Unabhängigkeit Samoas wird anerkannt und festgestellt, daß keine der drei Vertragsmächte irgendwelche besondere Kontrolle auszuüben berechtigt ist. Malietoa wird als König anerkannt und die Bildung eines obersten Gerichtshofes angeordnet, bestehend aus einem von den drei Mächten und, falls diese sich nicht einigen können, von dem Könige von Schweden zu ernennenden Oberrichter. Der Vertrag regelt die Besitzrechte des Landes und beschränkt das Recht der Eingeborenen, Land zu kaufen; er trifft ferner Anordnungen für die Untersuchung von Reklamationen, für die Registrirung giltiger Landtitel, bestimmt die Grenzen des Stadtbezirks Apia und regelt dessen Verwaltung, wonach der Präsident des Kommunalraths von den drei Vertragsmächten ernannt wird, oder, falls ein Einverständniß nicht erreichbar ist, von dem König von Schweden, von Holland, dem Kaiser von Brasilien oder der Schweiz. Der Vertrag enthält außerdem noch eine Reihe Einzelbestimmungen über die Erhebung von Einfuhrzöllen und Steuern und den Verkauf von Gewehren und Spirituosen.

Rio de Janeiro, 19. Januar. Durch einen Regierungserlaß vom 17. d. wird ein neues Banksystem eingeführt, nach welchem in Zukunft drei Banken mit dem Privileg der Notenausgabe bestehen sollen. Das autorisirte Gesammtkapital beträgt 50 Millionen Pfd. Sterl. Das Land wird zu dem Behufe in drei Distrikte eingetheilt und der Notenumlauf jeder Bank auf den ihr zugewiesenen Distrikt beschränkt. Zehn Prozent des Reinertrages der Banken sollen auf die Tilgung des Kapitals verwendet werden.

Berlin, 20. Januar. Ein Vormittags ausgegebenes Bulletin über das Befinden des Freiherrn v. Frankenstein lautet: Der Kranke brachte einen Theil der Nacht unter großer Unruhe zu; die Athmungsbeschwerden sind gestiegen. Fieber und Husten sind geringer; der Kräftezustand ist befriedigend. Es verlautet, der Papst habe dem Kranken den Segen gespendet unter der Zusicherung, er bete inständigst zu Gott für die Wiederherstellung der Gesundheit des Kranken. Frankenstein erhielt gestern die Sterbesakramente.

Dem Reichstag ging ein neues Weißbuch über das Schweine-Einfuhrverbot zu.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 20. Januar 1890.

Gegenstand.			gute W. M.	Pf.	mittel W. M.	Pf.	gering. W. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Weizen	höchster	pro	—	—	19	—	18	30	18	43
	niedrigster	100	—	—	18	60	17	80		
Roggen	höchster	Kilo-	17	40	17	—	16	80	16	98
	niedrigster	gramm	17	20	16	90	16	60		
Gerste	höchster		—	—	16	—	15	—	15	23
	niedrigster		—	—	15	50	14	40		
Hafer	höchster		—	—	16	—	15	20	15	43
	niedrigster		—	—	15	70	14	80		

Andere Artikel.

		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.			höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Stroh	pro 100 Kilo							Bauchfl.	pro 1 Kilo	1	20	1	—	1	10
Richt-		7	50	6	75	7	13	Schweinefleisch		1	40	1	20	1	30
Krumm-								Kalbfleisch		1	20	1	10	1	15
Heu		6	75	6	25	6	50	Hammelfl.		1	20	1	10	1	15
Erbsen								Speck		1	80	1	60	1	70
Linsen								Butter		2	40	1	80	2	10
Bohnen								Rind. Nierentalg		1	—	—	80	—	90
Kartoffeln		3	—	2	40	2	70								
Rindfl. v. d. Keule v. 1 kg		1	40	1	20	1	30	Eier pr. Schck.		2	80	—	—	2	80

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen**, 20. Januar.

Der Zentner Roggen 8,60 M., Weizen 8,50–9,50 M., Gerste 7,50–8,50 M., Hafer 8–8,20 M., Seradella 16–18 M. Der Zentner Heu 2,60–2,80 M. Das Schock Stroh 36–38 M. Kartoffeln auf dem Alten Markt nur mäßig zugeführt, der Zentner 1,20, höchstens 1,30 M. Der Zentner Wrucken 1,20–1,25 M. Geflügel knapp. Puten von 4–8,50 M., Gänse von 3,75–8 M. 1 Paar Hühner 2–3,75 M., 1 Paar Enten 3–3,75 M. Die Mandel Eier 70–75 Pf. Das Pfund Butter 1–1,10 M., Koch- und Backbutter 85–90 Pf. 1 Kopf Blumenkohl 20–25 Pf. 1 Kopf Weißkohl 5–10 Pf. Das Pfund Aepfel 8–20 Pf. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt in Fettschweinen reichlich. Die Preise pro Zentner lebend Gewicht von 44–46 M. Ferkel und Jungschweine nicht angeboten. Das Geschäft war lebhafter. Kälber zahlreich angeboten, 25–28 Pf. Rinder, Schlachtvieh, im Preise von 21–26 M. pro Zentner lebend Gewicht. Der Markt war gut besucht, das Geschäft lebhafter. Der Fischmarkt war mäßig beschickt. Das Pfund Karpfen 60–80 Pf., Hechte 55–65 Pf., Bleie 30–40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barse 40 Pf., Zander 55 bis 60 Pf. Die Mandel grüner Heringe 25–30 Pf. Der Fleischmarkt war früh bei reichlichem Angebot gut besucht. — Das Angebot auf dem Sapiehaplatze war nicht bedeutend. Die Mandel Eier 75 bis 80 Pf. Das Pfund Butter 85 Pf. bis 1,10 M. Geflügel reichlich. 1 Gans von 3,75–8,50 M., geschlachtete Fettgänse das Pfund 55 bis 60 Pf., Puten 4–8,50 M., 1 Paar Hühner bis 3,75 Mark, 1 Paar Hähne bis 4,50 Mark, das Paar Enten 3,75 bis 4 Mark, 1 Paar junge Tauben von 65–75 Pf. Hasen pro Stück 2,50–3,25 M. Das Pfund Aepfel von 8–20 Pf. Gemüse Ueberfluß und zu bisherigen Preisen.

Börse zu Posen.

Posen, 20. Januar. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— L. Kündigungspreis (50er) 50,30, (70er) 30,80. (Loko ohne Faß) (50er) 50,30, (70er) 30,80.

Posen, 20. Januar. [Börsenbericht.]

Spiritus fester. (Loko ohne Faß) (50er) 50,30, (70er) 30,80.

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 20. Januar.

	feine W.		mittl. W.		ord. W.	
	Pro 100 Kilogramm.					
Weizen . .	19 M.	20 Pf.	18 M.	70 Pf.	17 M.	60 Pf.
Roggen . .	17 =	10 =	16 =	90 =	16 =	70 =
Gerste. . .	17 =	60 =	15 =	20 =	13 =	40 =
Hafer . . .	16 =	10 =	15 =	50 =	14 =	80 =
Kartoffeln .	2 =	60 =	2 =	— =	— =	— =

Die Marktkommission.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 20. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Weizen fester			**Spiritus** fester		
pr. April-Mai	201 25	200 50	70er loko o. Faß	33 10	32 80
„ Juni-Juli	201 25	200 75	70er Dez.-Januar	32 40	32 10
Roggen fester			70er April-Mai	33 40	33 10
„ April-Mai	176 50	176 —	70er Juni-Juli	35 —	34 70
„ Juni-Juli	174 50	174 —	50er loko o. Faß	— —	52 30
Rüböl still					
pr. Januar	68 80	68 70			
„ April-Mai	63 70	63 90			
Hafer					
pr. April-Mai	164 —	164 25			

Kündigung in **Roggen** 150 Wspl.

Kündigung in **Spiritus** (70er) —,000 Liter, (50er) —,000 Liter.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) Not. v. 18.

			Not. v. 18.
do.	70er loko	33 10	32 80
do.	70er Januar . .	32 40	32 10
do.	70er Januar-Febr.	32 40	32 10
do.	70er April-Mai .	33 50	33 10
do.	70er Aug.-Septbr.	35 20	34 70
do.	50er loko	52 60	52 30

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	66 60	66 75
„ 3½% „	103 10	103 20	Poln. Liquid.-Pfdbr.	61 10	61 50
Pos. 4% Pfandbriefe	101 10	101 —	Ungar. 4% Goldrente	87 90	88 10
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	85 60	86 25
Pos. Rentenbriefe	104 10	104 10	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	177 —	179 75
Oestr. Banknoten	172 80	173 10	Oest.-Fr. Staatsb. ultimo	100 60	101 10
Oestr. Silberrente	76 20	76 30	Lombarden ultimo	58 75	59 90
Russ. Banknoten	224 35	224 60	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr.	99 90	99 90	befestigend		

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Ostpr. Südb. E. S. A.	87 25	87 25	Schwarzkopf	255 —	260 —
Mainz Ludwighf. dto	122 25	123 30	Königs- u. Laurah.	170 —	175 60
Marienb. Mlaw. dto	58 25	57 25	Dortm. St. Pr. La. A.	120 50	128 75
Italienische Rente	94 25	94 40	Inowrazl. Steinsalz	59 25	60 10
Russ 4% kons. Anl 1880	94 10	94 30	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	70 10	70 75	Dux-Bodenb. Eisb. A	208 50	211 90
dto. Präm.-Anl 1866	160 —	— —	Elbethalbahn „ „	98 40	99 30
Rum. 6% Anl. 1880	103 60	104 —	Galizier „ „	80 30	80 90
Türk. 1% kons. Anl.	17 75	17 90	Schweizer Ctr „ „	146 30	150 40
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	194 50	202 —
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	177 60	179 —
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskonto Kommandit	246 25	251 25
Gruson Werke	184 75	188 —	Russ. Bankf. ausw. H.	77 40	75 50

Nachbörse: Staatsbahn 100 75, Kredit 177 75, Diskonto-Kom. 247 75

Stettin, 20. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 17.			Not. v. 17.
Weizen steigend			**Spiritus** behauptet		
April-Mai	199 50	195 —	per loko 50 M. Abg.	51 20	51 10
Mai-Juni	199 50	195 50	„ „ 70 „ „	31 80	31 80
			„ Dez. 70 „ „	— —	— —
Roggen unverändert			„ „ 70 „ „	— —	
April-Mai	173 50	172 50	„ April-Mai 70 M.	32 50	32 40
Mai-Juni	173 —	172 —			
			Petroleum*)		
Rüböl unverändert			do. per loko	12 30	12 30
Januar	67 50	67 50			
April-Mai	64 —	64 —			

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1¼ pCt.

4. Klasse 181. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Januar 1890. — 5. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. — (Ohne Gewähr.)

193 236 336 660 767 84 930 1207 431 43 505 94 95 733 39 51 812 18 921 22 27 (500) 28 (300) 44 2009 553 640 741 941 68 3070 252 308 30 36 80 404 53 588 615 46 725 857 60 91 913 4211 24 96 352 448 77 653 712 25 919 45 5137 267 68 341 676 869 958 6243 68 464 501 66 91 616 17 28 (3000) 50 79 948 7029 172 86 204 35 443 86 504 826 929 8064 126 (500) 34 54 588 662 72 736 834 38 70 935 48 9115 229 91 399 420 53 528 44 609 730 (1500) 83 968 (1500) 89 90

10138 99 206 10 45 55 340 75 469 649 717 856 924 11095 132 280 438 66 710 67 832 925 26 44 67 12041 145 51 (10000) 209 25 98 654 762 91 13187 269 301 419 622 40 (1500) 68 (300) 92 14016 87 94 171 447 601 904 10 81 15005 (500) 55 80 81 (500) 96 102 26 225 39 360 (300) 555 707 800 918 16146 (500) 368 472 762 824 906 90 17080 209 383 416 635 42 73 (5000) 74 975 18228 (300) 391 420 605 34 50 732 60 847 961 64 19070 (300) 104 415 75 518 91 602 6 76 749 73 99 802 64 (500) 78

20070 96 133 96 (500) 259 607 729 928 21045 107 224 31 396 578 707 972 22089 (3000) 119 64 (3000) 279 438 523 71 93 672 869 941 48 95 23036 103 201 430 53 537 637 59 68 (300) 80 946 24201 39 54 66 518 693 836 49 50 89 984 25039 64 224 54 423 56 515 97 (500) 610 891 26145 86 88 238 56 411 60 552 693 (300) 997 27037 117 63 290 331 (1500) 92 508 65 636 (500) 990 28121 22 61 389 573 626 724 911 25 27 29015 73 79 86 105 41 376 86 401 72 568 643 (500) 724

30004 183 249 309 18 412 (300) 19 520 663 80 719 99 909 87 31097 127 383 453 704 32143 84 203 (300) 41 314 823 923 25 33006 97 (3000) 194 219 43 44 394 479 576 700 33 818 909 34230 89 583 759 910 35022 35 80 83 229 737 98 958 36122 54 97 (500) 254 331 63 411 34 47 64 774 (1500) 948 37154 218 21 51 497 537 670 930 38126 76 208 377 414 509 11 30 604 54 (3000) 784 90 39140 623 59 93 733 (3000) 38 51 865 85 926

40132 45 254 386 464 94 527 78 739 57 41128 210 362 527 911 42059 146 240 57 456 662 760 83 861 967 43107 85 222 86 381 405 13 42 599 655 69 743 44095 109 29 69 88 414 45 555 936 45173 319 745 804 902 66 46024 202 348 (500) 624 77 96 775 848 47003 23 61 240 411 33 503 904 60 48042 63 238 311 38 93 612 65 84 770 803 28 94 940 (500) 60 49003 (300) 4 21 56 198 275 331 38 477 695 713 51

50103 210 38 88 442 63 (300) 637 780 809 79 903 51320 502 47 88 96 738 873 920 41 83 52244 515 23 38 (500) 87 (1500) 53181 (300) 298 324 469 594 (500) 54077 259 302 18 489 507 (500) 30 689 95 855 991 55019 160 69 (500) 87 570 911 56029 209 33 51 64 380 449 515 689 763 73 (3000) 92 809 86 57036 124 221 589 630 68 726 70 845 67 902 85 58022 152 347 404 535 690 986 59067 72 106 418 82 528 32 78 616 61 70 953

60158 225 27 56 360 465 542 634 38 702 808 936 85 61082 326 32 53 97 (500) 404 565 712 853 914 62043 45 112 42 74 (300) 425 643 816 941 63433 788 815 944 64003 35 49 195 96 341 (500) 605 46 96 760 839 95 968 65051 79 217 74 432 680 758 63 891 913 66168 200 42 469 80 529 662 83 784 (3000) 801 60 918 77 67004 87 186 373 99 431 72 92 660 994 68198 465 537 97 678 88 90 742 59 (300) 842 924 69124 237 442 52 648 774 845 938

70165 96 291 556 671 779 956 85 71059 84 262 86 320 41 (1500) 491 656 841 57 97 903 78 72096 143 266 306 547 73 (300) 608 753 890 73031 49 58 78 158 249 811 33 85 89 91 74290 384 506 19 59 639 91 927 75049 124 90 343 48 (300) 65 (300) 469 (1500) 586 896 (3000) 930 83 76099 152 91 273 77 471 507 766 78 87 832 952 77020 97 191 310 (1500) 12 27 450 60 77 578 645 47 755 934 78045 74 113 282 86 322 421 (500) 70 99 693 779 872 85 79003 8 10 28 51 79 88 368 510 31 660 80 (300) 734 808

80023 237 360 427 57 74 (3000) 550 969 81101 359 462 587 668 844 57 961 96 82066 172 91 251 430 79 609 51 60 700 80 83056 108 225 27 52 302 34 35 95 420 60 541 941 62 (500) 84122 252 542 755 70 805 85010 212 13 98 (1500) 314 76 418 43 72 559 726 48 841 86006 42 130 295 570 602 (300) 58 99 730 800 17 945 89 87071 294 349 434 560 70 618 836 67 99 946 64 (1500) 93 88035 82 142 358 97 (1500) 475 589 614 20 60 (500) 61 922 34 46 (300) 89065 162 68 90 99 244 (500) 373 415 638 61 77 721 40

90037 83 (3000) 118 221 354 74 418 591 (300) 664 707 21 984 91159 90 293 95 348 409 53 (3000) 70 526 615 92211 72 397 432 512 33 (500) 45 612 24 798 828 60 93159 281 660 835 (3000) 80 962 76 94432 52 501 9 35 51 754 65 817 997 95022 69 77 107 205 (500) 11 303 72 613 714 822 49 928 53 96004 32 73 333 500 773 82 947 97050 (300) 197 269 363 530 631 61 735 69 (300000) 901 (300) 54 98156 230 82 302 555 68 613 714 21 825 903 22 85 86 99073 137 462 567 633 76 716 19 25 907

100067 148 535 55 91 663 101003 32 40 (1500) 163 265 449 55 578 703 (500) 25 (3000) 850 972 102262 81 311 50 474 578 80 (5000) 654 74 863 90 936 49 103125 78 234 53 409 51 614 85 859 (3000) 926 29 54 104213 49 93 487 500 48 664 85 745 891 903 (1500) 4 105000 158 65 282 387 496 573 688 89 719 822 54 961 79 106160 76 79 291 378 405 569 636 709 19 937 (300) 107167 341 65 503 35 634 77 743 840 95 108018 94 343 443 66 80 (3000) 98 738 39 (300) 47 901 109074 129 83 248 91 389 409 51 58 638 74 703 831 56 943 52

110237 (500) 396 586 (3000) 663 713 87 821 44 960 84 111102 364 421 (300) 23 48 54 59 60 675 851 82 906 112350 404 30 601 57 (10000) 731 988 113029 272 375 443 503 23 697 873 913 114015 219 (300) 33 307 46 438 645 832 53 962 74 (500) 115109 247 510 749 812 939 116147 (500) 238 324 30 487 569 678 718 51 882 117028 140 96 463 94 (1500) 850 62 905 53 96 118162 97 249 342 469 550 713 55 857 (300) 70 119050 56 88 97 185 211 90 547 68 874 91 911.

120066 150 354 485 670 (1500) 121064 124 47 206 92 311 85 473 92 700 987 122169 234 (1500) 40 58 386 420 49 619 772 895 123101 2 78 87 243 66 429 65 593 802 907 19 65 124210 319 696 125001 83 128 55 215 453 508 38 93 (3000) 919 32 55 93 126199 231 358 629 862 932 51 (300) 85 (300) 127248 360 (1500) 466 69 632 823 99 128416 774 898 912 129083 85 160 300 17 441 567 934

130031 72 107 (1500) 525 (300) 710 826 35 89 974 (1500) 131032 249 443 49 (300) 550 95 864 929 132097 192 274 496 518 (300) 41 709 17 801 73 931 133016 36 162 89 331 41 90 404 (1500) 22 562 625 759 99 816 59 914 79 134048 208 (500) 333 619 50 805 135036 129 36 37 (500) 244 98 332 50 75 618 82 97 724 (500) 40 (1500) 67 917 (1500) 27 90 136256 307 51 447 686 750 81 (300) 804 70 (500) 137018 112 378 414 585 619 39 802 138036 (300) 645 86 761 89 896 139120 277 (300) 327 439 75 520 625 835 63 80 917 68

140031 350 72 418 (1500) 29 (500) 77 534 634 727 71 805 923 (300) 57 59 65 141258 385 457 561 662 736 70 904 142055 126 (1500) 354 442 523 30 77 638 791 867 71 143191 254 351 75 512 66 846 74 (3000) 144129 216 677 81 91 842 71 (3000) 145090 136 84 91 226 (300) 35 38 98 340 530 42 (500) 724 45 98 864 146031 72 158 314 445 556 626 52 751 62 (5000) 813 965 147123 46 81 86 239 66 (300) 334 451 550 822 66 97 (500) 963 148094 133 82 92 305 27 410 25 66 67 531 63 742 44 830 911 149380 447 540 748

150216 419 68 561 624 749 57 58 83 935 95 151104 282 450 563 622 794 847 59 71 93 152105 221 51 390 712 972 153058 114 64 67 97 232 53 300 5 465 611 82 777 833 79 946 154000 (3000) 43 50 121 56 268 306 66 83 427 29 504 18 (3000) 39 767 822 973 155185 241 316 483 95 557 65 89 609 41 43 47 73 778 156366 83 514 57 666 737 813 957 157291 (1500) 311 86 614 44 714 (500) 70 839 (300) 46 927 (500) 15863 122 (1500) 324 (300) 540 681 705 31 58 815 80 989 159119 334 60 412 505 8 17 97 642 731 43 817 99

160043 136 213 24 40 365 97 405 529 605 19 (500) 85 701 817 74 161059 70 256 319 (3000) 432 500 52 622 48 65 946 62 162238 46 83 525 43 74 604 713 808 963 163113 40 263 489 506 714 72 957 80 164066 72 144 226 315 75 429 55 558 772 924 60 165231 45 500 (500) 8 647 731 36 806 31 990 166070 72 89 106 225 63 415 602 (3000) 43 958 74 93 167097 119 (3000) 314 426 673 763 78 862 (1500) 83 168075 159 209 79 329 58 84 579 650 966 169063 (1500) 66 90 157 277 405 689 716 842

170003 184 301 91 (3000) 94 516 94 628 53 59 752 884 904 171073 290 337 66 780 879 172056 188 226 64 324 41 419 26 37 527 (500) 816 64 932 40 173017 45 55 122 218 82 98 350 56 405 536 633 951 (300) 174083 224 59 390 415 635 76 (500) 864 915 175127 (300) 239 411 764 894 176088 273 87 599 629 768 867 927 177257 75 311 39 561 965 84 178096 208 53 309 59 404 14 44 618 920 (1500) 32 71 85 179140 54 211 20 391 411 51 79 598 651 72 722 64 73 858 926

180028 172 84 213 391 423 72 82 573 702 76 (300) 829 64 97 181001 53 66 92 115 304 98 405 504 837 909 25 66 182000 (500) 1 (300) 5 499 517 681 95 846 958 183219 96 548 605 17 32 (1500) 54 (300) 55 867 75 928 (1500) 184342 (300) 469 79 592 (3000) 689 702 (3000) 62 844 (300) 185165 365 78 79 497 607 89 94 765 916 (300) 98 186009 15 80 118 39 212 406 505 678 99 (1500) 824 905 45 49 187075 187 96 210 343 548 680 716 26 818 995 188085 125 29 85 240 78 327 98 403 563 676 761 896 933 189004 (1500) 168 293 308 13 43 96 548 74 637 717 79 876 86 904 44

Angekommene Fremde.

Posen, 20. Januar.

Stern's Hotel de l'Europe. Fabrikant Schodler aus Bielefeld, Chemiker Dr. Hamburger aus Berlin, Apotheker Safft aus Beuthen, Fabrikbesitzer Cohn und Frau aus Reichenbach i. Schl., die Kaufleute Schmidt und Wolff aus Berlin, Theunert aus Leipzig, Trosky aus Magdeburg, Güssow aus Breslau, Sarau aus Hannover, Direktor Aschinger aus München, Gutsbesitzer Michalski aus Thorn.

Hotel de Berlin (W. Kamieński). Die Kaufleute Vogel aus Mainz, Madalinski aus Schrimm, Lehr aus Magdeburg, Zejda aus Nakel, Hotelier Stroinski mit Familie aus Usch, Kreisschul-Inspektor Fehlberg mit Frau aus Lissa, Lehrer Fliger aus Turowo, Inspektor von Sokolnicki aus Piglowice, Oberförster Kaus aus Goluchowo, Fr. Zaręba mit Schwester aus Polen, Sekretär Kozielski aus Wongrowitz.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.